

Der

# Clemens - bote



Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen

41. Ausgabe, 14. Jahrgang, November 2011



# WAS SIE ALLES ERWARTET . . .

## Inhaltsverzeichnis

Seite	3	Vorwort	Gedanken zur Zeit - Weihnachtssegens
	4	Weltjugendtag	Der Papst ganz nah - WJT Madrid
	6	Erntedank	Vom Korn zum Brot - Erntedank 2011
	8	Ökumene	Verabschiedung von Pfarrer Jörg Fürhoff
	10	Steyler Missionare	Die erste Predigt des hl. Arnold Janssen, gehalten in der Kirche St. Clemens in Kaldenkirchen
	12	Kirchenchor	Kirchenchorausflug ins Gelbachtal
	14	Kevelaer	Zur Hoffnung berufen - Kevelaerwallfahrt 2011
	16	KFG	Nettetaler Frauengemeinschaften und Bürgerverein besuchen Synagoge in Düsseldorf
	18	St. Clemens	Vom Schweigen der Glocken
	20	Pfarrstatistik	Taufen, Trauungen, Beerdigungen
	22	C&C Magazin	Die Seiten nicht nur für Kinder - u.a.: Hl. Elisabeth
	29	Viehhofen	Wird Kaldenkirchen der dunklen Bedrohung standhalten? Der Kampf der Aliens gegen den Imperator
	32	Firmung	Firmung 2011
	34	GdG	Gottesdienste in der Region
	35	Adressen	Wer ist wer in St. Clemens?
	37	Sponsoren	Wir bedanken uns herzlich . . .
	40	Rückseite	Stille Nacht, heilige Nacht

## Impressum



Herausgeber: Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrgemeinde St. Clemens, Kaldenkirchen

Kontodaten: Pfarre St. Clemens, Kaldenkirchen; Kontonummer: 36500395  
Sparkasse Krefeld (BLZ 32050000); Verw.-Zweck: Clemens-Bote

Redaktion: Gisela Biemans (GB), Doris Böhm (DB), Almut Kerdels (AK),  
Bernd Küppers (BK), Waltraud Prigge (WP), Christiane Rennen (CR),  
Christa Schattner (CS), Irmgard Schmitz (IS)

Redaktionsadresse: Lessingstraße 9, 41334 Nettetal, Tel.: 02157 - 4389  
E-Mail: info@stclemens-kaldenkirchen.de

Fotos: G. Dewey (S.19), S. Dormels (S.29,30), E. Gotzen (S.5),  
H. Hüther (S.32,33), A. Kerdels (S.12,13,16,17), T. Lachmann (S.31),  
M. Mora (S.12,13), W. Prigge (S.9), Ch. Rennen (S.6,7,8,18,19),  
P. Schmitz (S.19,30), Steyler Missionare (S.10,11)

Satz & Layout: Christiane Rennen (Gesamtlayout), Almut Kerdels (C&C-Magazin)

Auflage: 700 Zeitungen  
Ausgabe: Nr. 41, 14. Jahrgang, November 2011

Die Gelder, die durch Sponsoren-Spenden eingenommen werden, dienen ausschließlich der Kostendeckung des „Clemens-Boten“ und keinen gewerblichen Zwecken.



## Weihnachtssegen



Möge Weihnachten Ihnen Hoffnung sein,  
die fest und sicher der Dunkelheit Ihrer  
Nächte standhält!

Möge Weihnachten Ihnen Musik sein,  
die fröhlich wiederhallt im Alltag Ihres  
Lebens!

Möge Weihnachten Ihnen Friede sein,  
der behutsam in Ihre Hände gelegt ist!

Und wenn Ihr Leben über steinige und  
schmerzhaftige Wege führt,  
möge das Christkind zärtlich und treu Sie  
begleiten!

Charles Singer



*Liebe Leserinnen und Leser,  
wir wünschen Ihnen und Ihren Familien  
eine besinnliche Adventszeit und ein  
gesegnetes Weihnachtsfest.  
Ihr Redaktionsteam*



## Der Papst hautnah

Mit der „Woche der Begegnung“ im Bistum Toledo begann die Reise zum WJT Madrid. Neun Kaldenkirchener, vier Leuther und einige Lobbericher und Hinsbecker machten sich auf den Weg. In Gastfamilien in Talavera de la Reina waren wir untergebracht. Vieles erlebten wir, machten Ausflüge, lernten nette Leute kennen. Einfach ein Traum. Doch die Woche war schnell zu Ende und es ging nach Madrid. 1 Million Menschen und wir nahmen an vielen Katechesen, Feiern und Festen in Madrid teil. Es war zwar auch anstrengend, aber auch sehr schön, denn jeden Tag neue Erlebnisse, neue Kontakte, neue Impulse. 1 Million Menschen - vereint im Glauben.

### **Krönender Abschluss: die Messe mit dem Papst:**

Die Gruppe der Nettetaler WJT-Pilger machte sich mit der gesamten Gruppe aus der Region Kempen - Viersen am letzten Tag in Madrid auf den Weg zum Flughafengelände Quatro Vientos, um an der Vigil und der Papstmesse teilzunehmen.

Schon im Vorfeld wurden hierfür die ersten Vorbereitungen getroffen. Das Leitungsteam hatte sich überlegt für jeden der 92 Teilnehmer den Getränkevorrat aufzustocken: 1 Liter eines isotonischen Getränkes und 1,5 Liter Wasser für jeden.

Eine logistische Meisterleistung, die wir mit Hilfe unserer Busfahrer ermöglichen konnten. Am Freitag ging es los: ein nahegelegener Supermarkt, 3 Personen, die einkaufen, verdutzte Verkäuferinnen - solche Mengen waren wohl nicht an der Tagesordnung - ein Bus mit Fahrer, der die Einkäufe

zur Unterkunft bringt.

Zwei Fragen: Wie kommen wir alle sicher an? Wer geht welchen Weg?

Zwei Lösungen: Eine lange Strecke (ca. 9 km) - Ein kurzer Weg mit der U-Bahn.

Samstag 11 Uhr: Es wurden 2 Gruppen gebildet (eine Fußgruppe und eine U-Bahn-Gruppe), innerhalb dieser Gruppen wurden dann in kleineren Gruppen abgesprochen: wir bleiben immer zusammen, dann kommen wir auch alle an. Zunächst waren wir noch alle gemeinsam unterwegs. Je näher wir dem Flughafengelände kamen und je größer die Menschenmassen wurden, desto mehr konzentrierten wir uns darauf mit unseren 5 anderen Gruppenteilnehmern zusammenzubleiben. Es wurden je nach Kondition ausreichend Trink- und Ruhepausen gemacht. Ziel: Hauptsache in der brütenden Hitze heil ankommen. Gegen 16 Uhr: die letzte „Kleingruppe“ traf am Flughafen ein. Alle hatten den anstrengenden Weg geschafft und waren wohlauf.

Auf unserem zugewiesenen Feld war es schon reichlich eng, aber alle konnten ihren Schlafplatz einrichten. Zwischen Pilgern aus Italien, Frankreich und Afrika fand jeder Platz. Wir hatten unser Lager direkt am Absperrgitter. Die Lunchpakete wurden herangeschafft, Getränke für alle geholt. (Jeder, der in der Nähe der Getränkestände oder Sanitäranlagen war, brachte immer für alle etwas mit). Keiner musste Durst oder Hunger leiden. Beim Gewitter rückten dann alle eng zusammen, die Iso-Matten und Luftmatratzen wurden ebenso wie die noch zuvor genutzten Sonnenplanen



zu Schutzschildern gegen den Regen. Es ging allen immer noch gut, der Stimmung hatte die Abkühlung nicht geschadet. Erst am nächsten Morgen sahen wir auf dem Gelände die Ausmaße des Gewitters und konnten feststellen - Gott sei Dank ist nicht mehr passiert.

Gegen 5 Uhr am nächsten Morgen machten sich die Helfer auf dem Gelände schon zu schaffen. Die Wege wurden freigeräumt, Müllwagen fuhr über die Schotterpisten, Polizisten rückten an. Zwischenmeldungen über Gruppen, die das Feld vorab verließen, erreichten uns zwar, aber waren für unsere Gruppe nicht relevant. Wir hatten Glück: Der Papst fuhr genau an uns vorbei. Ein Erlebnis, das wir alle wohl nicht mehr vergessen werden. Nach der Messe machten wir es uns auf dem Gelände noch etwas

gemütlich. Wir wollten dem Gedränge an den Ausgängen und der U-Bahn entgehen. Das war eine weise Entscheidung! Wir versuchten dann die Busfahrer in Richtung Flughafengelände zu lotsen. Es klappte. Mit etwas Suchen, GPS-Koordinaten und ein wenig Geduld schafften wir es, unsere Busse direkt an das Gelände zu bekommen. Nur noch einsteigen und die Fahrt nach Hause begann....

Für die Rückfahrt hatte das Leitungsteam auch für jeden Teilnehmer etwas zu Essen und Trinken besorgt. Ein Dank den fleißigen Händen und den Busfahrern. Nach 24 Stunden Busfahrt waren wir wieder zu Hause - zwar müde, aber glücklich.

Für einige Teilnehmer stellt sich bereits jetzt die Frage: 2013 Rio de Janeiro?

Elke Gotzen



## Vom Korn zum Brot - Erntedank 2011

*So wie die Körner, auf Feldern weit verstreut, zu einem Brote geworden, so führt der Herr die zusammen, die er liebt. Halleluja, Halleluja.*

Im Februar 2008 übernahm Pastor Schnitzler nach der Pensionierung von Pastor Ehrens die Leitung der Pfarre St. Lambertus Leuth.

Seither waren und sind neues Denken und Handeln in den Gremien beider der Pfarrgemeinden gefordert. Dazu gehören Ideen und auch der Mut diese Ideen umzusetzen.

So hat sich in den vergangenen Jahren bereits Vieles getan. Ein erster Schritt war die gemeinsame Fronleichnamsprozession zwischen Leuth und Kaldenkirchen.

Nun haben wir ein weiteres gemeinsames Fest gefeiert.

Am 2. Oktober waren unsere Gemeinden St. Clemens Kaldenkirchen und St. Lambertus Leuth zum ersten Mal gemeinsam zum Erntedankfest ein-

geladen. Im morgendlichen Herbstnebel machten sich Jung und Alt mit Rad und Auto aus Kaldenkirchen und Leuth auf den Weg zum Bauernhof der Familie Genent am DeWittsee.

In den Wochen zuvor hatten viele fleißige Hände geholfen, den Bauernhof festlich herauszuputzen. Der Altar in der Scheune war mit den Früchten der diesjährigen Ernte und einigen Körben voller Brote und Brötchen dekoriert.

Pastor Schnitzler begrüßte ganz besonders die Kindergartenkinder, die gemeinsam mit Herrn Müller die Messe gestalteten. Er war sichtlich erfreut über die große Schar der Gottesdienstbesucher und die große Resonanz, die diese erste gemeinsame Erntedankfeier hervorgerufen hatte.



Das Pfarrorchester Leuth unterstützte die Messe musikalisch, Messdiener aus Leuth und Kaldenkirchen dienten gemeinsam am Altar. Im Anschluss an die Messe war die Gemeinde zum Frühschoppen eingeladen. Bei herrlichem Sonnenschein wurde dies von zahlreichen Familien gerne angenommen.

Alles in allem war dieser erste gemeinsame Erntedank ein gelungenes Fest. Auch wenn es nicht ausdrücklich gesagt wurde, sollten wir nicht nur für die Ernte danken, sondern auch für die Ernte der Arbeit in den Gremien, die *neue Traditionen* und *neue Gemeinsamkeiten* schaffen.

CR





## Verabschiedung von Pfarrer Jörg Fürhoff



hier zu sehen...!“ Tröstlich klangen die Worte von Pfarrer i. R. Horst Zander, Vorgänger des Abschiednehmenden, in der Gnadenzusage: „So kommt doch her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

Das Evangelium vom dankbaren Samariter, das Presbyter Gerhard Becker las, wies auf das Fundament des Hauses Gottes hin: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen!“ Stimmig die Antwort der Gemeinde: „Des Herren Wort ist Wahrheit, und was er zusagt, das hält er gewiss. Halleluja!“

### **Der Abschied von Kaldenkirchen geht nicht spurlos vorüber**

Mit einem Gottesdienst in der fast vollbesetzten Kirche nahm am 25. September Pfarrer Fürhoff nach 11 Jahren Dienst Abschied von seiner Gemeinde. Chöre und Instrumentalgruppen gaben der Liturgie einen festlichen Rahmen. Worte der Begrüßung fand Frau Waltraut Wiegers mit dem Psalm 1: „...Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“

Sie begrüßte die Gemeinde, alle Gäste und besonders Frau Pastorin Fürhoff und Herrn Pastor Fürhoff. „Dass Sie Kaldenkirchen verlassen, erfüllt uns alle mit Wehmut. Ihre Herzlichkeit, Ausgeglichenheit und Kollegialität werden wir vermissen.“ Zur Eröffnung des Gottesdienstes freute sich Pfr. Fürhoff: „Wie schön, Euch alle

Pfarrer Fürhoff bat in seiner Abschiedspredigt die Gemeinde um Entschuldigung, besonders diejenigen, die auf seinen Besuch gewartet haben und deren Hoffnungen er nicht erfüllen konnte. Als Grundlage für seine Ansprache wählte er den 1. Paulusbrief an die Christen in Korinth. Drei Gedanken gab er den Zuhörern mit auf den Weg: Unser Leben als Bauwerk Gottes, Feuerfunken und das Haus als Fundament.

„Für meine Familie bedeutet dieser Schritt einen tiefen Einschnitt in ihr Leben. In den letzten Wochen des Organisierens gab es aber auch Momente des Innehaltens und Nachdenkens. Der Abschied von Kaldenkirchen geht nicht spurlos vorüber, es ist ein Wechselbad der Gefühle, Abschiedsschmerz, Wehmut, aber auch Neu-





essor Michael Windhövel sprach Presbyter Manfred Wintzen Dank- und Abschiedsworte, in denen er die fruchtbare, stets unkomplizierte Arbeit mit Pfarrer Fürhoff Revue passieren ließ. Er betonte noch einmal das von Gemeindemitgliedern erarbeitete Leitwort: *„Wir, die Evangelische Kirchengemeinde Kaldenkirchen, sind dazu da, mit Christus zu leben, indem wir gemeinsam auf Menschen zugehen, sehen und hören, helfen und aufsuchen, beten und feiern und niemanden außen vor lassen.“*

Der Empfang im sonnen- durchfluteten Pfarrgarten bei Kaffee und Kuchen folgte in fröhlich gelöster Stimmung. Einen geflochtenen Hahn überreichten die Mitarbeiterinnen

ihrem scheidenden Pfarrer als Geschenk, war er doch meist „Hahn unter Hennen“.

Pfarrer Benedikt Schnitzler bedankte sich für die gute, ökumenische Zusammenarbeit. Zur Erinnerung an das kleine, schmucke Kirchlein im Schatten von St. Clemens erhielt Pfarrer Fürhoff ein von Heinz Gerd Flügels gemaltes Bild der beiden Kirchen.

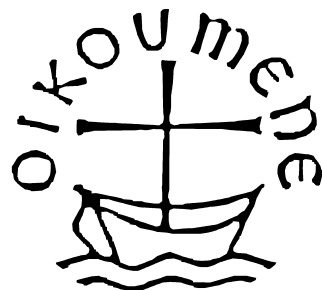
gier auf das, was auf mich zukommt. Lebensabschnitte, glückliche und schmerzliche, lassen uns über unser Leben nachdenken.

Wie ist das mit uns hier als Kirchengemeinde?

Sprechen wir über den Alltag miteinander, über unsere Hoffnungen, Zweifel und Nöte?

Wie leben und feiern wir als Christen? Gott hat uns erschaffen, wir sind Geschöpfe Gottes, sein Bau ist Gottes Wort. Er baut weiter mit uns und in uns und kennt all unsere Veränderungen, die wir erleben. Einschneidende Erlebnisse sind wie Feuerproben, durch die wir hindurch müssen, die zum wahren Leben befreien. In Jesus Christus haben wir Rechtfertigung, Wahrheit, Grund für unser Leben.“

Nach Entpflichtung durch Sydonal-



WP



## Die erste Predigt des hl. Arnold Janssen, gehalten in der Kirche St. Clemens in Kaldenkirchen



Der junge Arnold Janssen

Am 8. September 2011, dem Fest Mariae Geburt, waren es 150 Jahre her, dass Arnold Janssen - drei Wochen nach seiner Priesterweihe - seine erste Predigt hielt. Er hielt sie in der Kaldenkirchener Pfarrkirche St. Clemens, wo ein Vetter seiner Mutter Pfarrer war (Heinrich Theodor Wellesen). Der Neupriester hatte seine Predigt wortwörtlich ausgearbeitet. Für die Predigt benutzte er eine eigens ausgearbeitete Gedächtnisstütze, mit hinzugefügten Notizen wie z. B. „Buch küssen“.

Die Predigt und auch der Predigtauszug liegen noch vollständig vor. Es ging um die Geburt Mariae, die ein Grund zur Freude der Engel gewesen sei.

*Nach Verlesen des Evangelientextes Lukas 1,48-49 wendet er sich an die versammelte Gemeinde. Mit seinen Worten - im Predigtstil der damaligen Zeit - beschreibt er die Schlichtheit der Familie, in die Maria hineingebo- ren wird. Kein Mensch nimmt davon Notiz und stimmt ein in den Lobpreis der Engel, die sich freuen über die wunderbaren Wege Gottes.*

### Die Predigt ist im zeitgeschichtlichen Kontext zu sehen

*„Gebe Gott, dass alsdann auch etwas von der Freude jener reinen Geister auf uns kommt und wir voll Dank einstimmen in den Lobgesang, der heute ertönt im Himmel und auf Erden, Maria selig preisend und damit verherrlichen den, der so Großes an ihr getan, der da mächtig ist“, beschwört er. Von Natur aus sei Maria ein einfacher Mensch gewesen. „Seht, was Gott aus Maria gemacht hat, schaut an dieses auf der sündhaften Erde erschiene Kind“, führt er aus.*

*Vom Lobpreis spricht er, in den wir einstimmen sollen. „Die Kirche verehrt sie als ihre Mutter, nennt sie Helferin und verdankt ihr manchen recht auffallenden Segen. Auf die Anrufungen Marias hat Gott schon viele wunderbare Bekehrungen gewirkt“, stellt er fest.*

*Wenn man das alles bedenke, mache es Sinn mit einem besonderen Anliegen zu Maria zu gehen. Mit kindlichem Vertrauen nehmen wir alles ins*



Die alte Kanzel in St. Clemens,  
auf der vermutlich  
Arnold Janssen seine Predigt hielt

*Gebet und bezeugen damit unseren Dank „dadurch, dass wir helfen am Reiche Gottes mit zu arbeiten. Maria hat ihr ganzes Leben der Erreichung der Absichten Gottes gewidmet und für sich nur das letzte Plätzchen im Himmel und unter dem Kreuz gesucht.“ Zum Schluss seiner rund 20-minütigen Predigt folgt eine Ermunterung an die ganze Gemeinde, sich noch einmal an Maria zu wenden und Gott zu preisen, dass er Maria so begnadigt und uns zur Trösterin gegeben hat und ihm die Ehre zu erweisen, ihm, dem unendlichen Gott.*

Manches im Stil und in der Aussage ist uns ungewohnt. Die Predigt ist aber im zeitgeschichtlichen Kontext zu sehen.

Vieles verband Arnold Janssen weiterhin mit Kaldenkirchen. Vielfältige Unterstützung persönlicher, ideeller

und finanzieller Art erhielt er aus der Bevölkerung, insbesondere, als er 14 Jahre später (8. September 1875) das Missionshaus in Steyl gründete. Mit dem Wachsen des Steyler Missionshauses half Arnold Janssen mit Vorzug bei seelsorglichen Anfragen dort aus.

Arnold Janssen benutzte bei seinen unzähligen Reisen die Bahnstation Kaldenkirchen. Von hier reisten auch die ersten Missionare ab, auch Bischof Johann Baptist Anzer und Pater Josef Freinademetz. Unmittelbar mit der Übersiedlung Arnold Janssens von Kempen nach Steyl (27. August 1875) richtete er im Postamt Kaldenkirchen ein Postfach ein. Die Steyler Missionare blieben bis in die jüngste Zeit der wichtigste Kunde des Postamtes Kaldenkirchen.

Quelle: Steyler Missionare



Arnold Janssens Mutter - Sie sollte nicht verständigt werden, war aber zur Stelle und lauschte hinter einer Säule der ersten Predigt ihres Sohnes



## Kirchenchorausflug ins Gelbachtal

Bis September hat der Kirchenchor auf schönstes Wetter für den Jahresausflug gewartet. Es hat sich gelohnt.

In der St. Vinzenz Kapelle der Steyler Missionare wird vor der Busreise die heilige Messe besucht und wir singen die Casali-Messe.

Wir stehen noch unter dem Eindruck des Papstbesuches in Deutschland. In der Predigt würdigt Pater Gloger die Diskussion um die Glaubensgemeinschaft. Auch der heilige Paulus hat schon für die Zusammenführung diverser Unikate für eine Glaubenseinheit gekämpft. Pater Gloger nimmt Bezug auf die Chorgemeinschaften. Auch hier wird ständig daran gearbeitet, unterschiedliche Stimmlagen und Melodien zu einer Harmonie und Einheit zusammenzuführen, mit viel Einsatz an Geist und Zeit und schließlich mit erfreulichen Ergebnissen.

40 Erwachsene und 10 Kinder besteigen dann den Panoramabus in Richtung Siebengebirge und Gelbachtal im Westerwald. Erfreulich ist die Tatsache, dass ganze Familien sich im Tagesausflug eingebunden haben. Der Gelbach ist ein 37 km langer nördlicher Zufluss der Lahn im südlichen Westerwald.

Das landschaftlich reizvolle, tief in die Landschaft eingeschnittene Tal des Flussunterlaufes von oberhalb Etters-



Das Schiff fasst 220 Personen; 50 davon stellen wir. Wir überwinden die Schleuse Dause-  
nau und bewältigen damit 3,50 m Höhenunterschied von insgesamt 541 m Höhenunterschied des Gebirgsflusses Lahn. Sie entspringt immerhin in 601 m Höhe im Rothaargebirge.

Die letzte Station unseres Ausfluges ist ein Besuch im Kulturpark Sayn in Bendorf mit Schloss, Burg und Garten der Schmetterlinge; ein sehr lohnendes Ausflugsziel. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Aber die Zeit wird knapp; gegen 21:00 Uhr kommen wir wieder in Kaldenkirchen beim Vereinslokal „Zur Mühle“ an. Ein großer Dank gilt der umsichtigen Reiseführung.

Hans-Dieter Boos

dorf bis oberhalb Weinähr bildet den wunderschönen Naturraum.

Nach einem Spaziergang in Weinähr gönnen wir uns eine Stärkung beim Mittagessen im Weinhaus Treis.

Gegen Mittag erreichen wir dann Bad Ems. Mit den herrlichen Bauten Kurhaus, Spielbank, russisch-orthodoxe Kirche - an beiden Seiten der Lahn können wir die Atmosphäre des früheren „Adeligen Staatsbades“ einatmen. Schließlich hat Kaiser Wilhelm I. oft hier gekurt.

Die russischen Zaren Nikolaus I. und Alexander II. waren neben vielen anderen Monarchen und Künstlern Gäste in Bad Ems.

Wir fahren eine Stunde mit dem 1997 gebauten Schiff „Stadt Nassau“ über die Lahn.



## Zur Hoffnung berufen - Kevelaerwallfahrt 2011

Es ist Sonntag, der 28. August, 20 Uhr. Der Tag geht zu Ende, die Wallfahrt ist vorbei!.... und was bleibt? Natürlich die Müdigkeit, die Schmerzen an den Füßen, aber über all dem steht das Glück der vergangenen beiden Tage. Das Glück viele liebe Menschen um sich gehabt zu haben, die das gleiche Ziel hatten: unterwegs sein nach Kevelaer als Pilgergemeinschaft von St. Clemens.

Der Samstag begann, vom Wetter her, besser als wir es am Freitag noch erhoffen durften. Noch Stunden zuvor hatte ein Sturm über Kaldenkirchen hinweg gefegt. Wir begannen unseren Pilgerweg nach Kevelaer nach der Morgenandacht und dem Pilgersegen im Gebet des freudreichen Rosenkranzes bei trockenem Wetter. Doch schon am Ortsausgang erwartete uns ein leichter Regen, der uns bis Straelen begleitete. Dieser konnte aber unserer guten Pilgerstimmung nichts anhaben und wir erreichten pünktlich unser Frühstücksziel: Broekhuysen.

Mit Broten stärkten wir uns für den weiteren Weg. Wir sammelten Geld für unsere Pilgerkerze. Alle Pilger erfuhren nun, dass unser Schild in der Kerzenkapelle aus dem Jahre 1880, trotz der Suche aller Küster der Wallfahrtskirche, nicht mehr aufzufinden war. Es ist sicherlich traurig, wenn ein solches Symbol für eine Pilgergemeinde verloren geht, doch haben wir uns bereits jetzt Gedanken dazu gemacht und wir werden im nächsten Jahr ein neues Kerzenschild mit nach Kevelaer nehmen, um unserer mehr als 350-jährigen Verbindung zur Gottesmutter in Kevelaer wieder einen dauerhaften

Ausdruck zu verleihen.

Dem Leitwort zur diesjährigen Wallfahrt „Zur Hoffnung berufen“ aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Ephesus war unsere Andacht an der Kapelle hinter Straelen gewidmet. Die Betrachtung des Textes machte uns deutlich, dass die Hoffnung auf das Leben im Reiche des Herrn eine Gnade Gottes ist, die uns geschenkt wird.

Der nachfolgende Weg nach Walbeck war dem persönlichen Gespräch gewidmet. Am Anfang dieses Teilstückes mussten wir allerdings einigen Wasserstellen ausweichen, aber die weiteren Feldwege waren für uns passierbar. So erreichten wir die Gaststätte Deckers. Dort waren unsere Taschen bereits zurechtgestellt. An dieser Stelle möchte ich gerne erwähnen, welche wichtigen Aufgaben unsere Fahrer und Begleitpersonen für uns Fußpilger übernehmen. Sie sind stets die Letzten, die sich eine Pause gönnen, und gleichzeitig wieder die Ersten im Einsatz. Sie sind immer bestrebt uns das Pilgern in vielen Dingen zu erleichtern.

Nun hieß es für uns 68 Fußpilger den letzten Weg nach Kevelaer zu gehen. Wir durften nun auch erleben, wie sich zeitweise die Sonne zeigte. Unterwegs überholten uns hinter Lüllingen unsere Radpilger mit Klingeln und einem freudigen Hallo und später auch die Buspilger.

Der Einzug der Fuß-, Rad-, Bus- und Autopilger war wieder beeindruckend. Gerade für uns Fußpilger ist der Einzug in Kevelaer der bewegteste Moment, wenn dabei der Kirchenchor unser Pilgerlied anstimmt.



Wie sagte mir doch ein Mitpilger so treffend: „Da tun einem die Füße nur halb so weh und da läuft einem das Herzchen über“. Eine besondere Ehre war es, dass der neue Rektor der Wallfahrt, Domkapitular Rolf Lohmann, uns bereits am Kapellenplatz in Empfang nahm. Er begleitete uns zum Gnadenbild und war begeistert über die Größe unserer Pilgergruppe. Am Gnadenbild musste der Versuch einer kurzen Andacht aufgegeben werden. Die für uns läutenden Glocken der Kerzenkapelle hatten selbst die kräftige Stimme Pastor Schnitzlers übertönt.

Im Forum Pax Christi hieß uns Domkapitular Rolf Lohmann herzlich willkommen und wünschte uns einen segensreichen Aufenthalt bei der Gottesmutter in Kevelaer. Am Ende der Andacht spendete Pastor Schnitzler den sakramentalen Segen.

Mit fast 80 Pilgern nutzten wir die Möglichkeit des gemeinsamen Mittagessens im Parkhotel und trafen uns um 15 Uhr zum großen Kreuzweg, den wir leider nur bis zur 4. Station gehen konnten. Ein Wolkenbruch zwang uns dazu geradewegs die Kapelle der Clemensschwester aufzusuchen, um dort den Kreuzweg mit neuen Texten fortzusetzen.

Der Gottesdienst in der Kapelle wurde wieder vom Kirchenchor unter Leitung von Achim Bruns feierlich umrahmt und war ein wundervoller Abschluss unseres ersten Pilgertages.

Am Sonntag trafen wir uns mit den Schaager Pilgern in der Kerzenkapelle zur Auszugsandacht und begingen gemeinsam die Wallfahrt bis Walbeck. Der Rückweg nach Kaldenkirchen war wieder eine tolle Weggemeinschaft und wir freuten uns schon

unterwegs auf den herzlichen Empfang bei den Steyler Missionaren.

In diesem Jahr kam Pastor Dors zu uns, um uns willkommen zu heißen, da Pastor Schnitzler zu wichtigen Gesprächen nach Aachen gerufen wurde. Er feierte mit uns nach dem feierlichen Einzug in St. Clemens die Abschlussandacht und spendete den sakramentalen Segen.

Unter dem Turm trafen wir uns, wie es seit Jahren Brauch ist, noch einmal mit allen Pilgern und Pfarrangehörigen zu einem gemeinsamen Kanon. Nach diesen zwei gemeinsamen Tagen blieb uns Pilgern zum Schluss nur noch in herzlicher Umarmung „auf Wiedersehen“ zu sagen - Auf Wiedersehen im nächsten Jahr zur Kevelaerwallfahrt. Es ist dabei für Außenstehende nicht leicht zu verstehen, mit welcher Herzlichkeit wir voneinander Abschied nehmen, denn die meisten von uns treffen sich in der nächsten Zeit sicherlich an vielen Orten in der Stadt - aber eben nicht im Geist der Kevelaerwallfahrt, die uns so viele schöne Stunden geschenkt hat. Wer auch das erfahren möchte, ist herzlich eingeladen.

Schon Monate vor dem Wallfahrtstermin begannen unsere Planungen. Ich sage hier ganz bewusst UNSERE PLANUNGEN, denn es sind viele liebe Menschen, die in jedem Jahr die Wallfahrt vorbereiten.

Ich möchte an dieser Stelle all denen DANKE sagen, die durch Ihren Einsatz und die vielen guten Ideen zum Gelingen beigetragen haben. Ohne sie wäre eine solche lebendige Wallfahrt nicht gelungen.

Roland Tohang



## Nettetaler Frauengemeinschaften und Bürgerverein besuchen Synagoge in Düsseldorf

Bei strahlendem Hochsommerwetter fuhr am 1. September ein Bus von Nettetal nach Düsseldorf mit mehr als 50 Personen an Bord. Organisiert wurde diese Fahrt von einer zwar ungewöhnlichen aber ganz und gar nicht „unheiligen Allianz“, nämlich Bürgerverein Kaldenkirchen und Katholische Frauengemeinschaften der Nettetal GdG. Das kam so:

Einerseits pflegte bekanntlich der Bürgerverein seit langem gute Kontakte zur jüdischen Gemeinde Düsseldorf. Andererseits befassten sich die Nettetal GdG-Frauen seit Monaten intensiv mit dem Thema „Weltreligionen“. So bestand der Wunsch, eine jüdische Gemeinde zu besuchen, da das Judentum die Wurzel des Christentums ist. Folglich lag es nahe, dass sich diese beiden Gruppen zusammen tun und die langjährigen Kontak-

te nutzen, die u. a. auch dem Engagement von Heinz-Willi Schmitz zu verdanken sind.

Bei Ankunft an der Düsseldorfer Synagoge an der Zietenstraße/Paul-Spiegel-Platz machte sich plötzlich Beklemmung breit aufgrund der erheblichen Sicherheitsvorkehrungen, die offensichtlich dort nötig sind. Verdrängt wurde diese dann durch den ausgesprochen herzlichen Empfang der Gruppe durch Herbert Rubinstein, ehemals Geschäftsführer des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden Nordrhein, jetzt Vorstandsmitglied. Fast gerührt erzählte er der Gruppe von den langjährigen Beziehungen zu Nettetal: „... als in Kaldenkirchen die Erinnerungstafel an die Synagoge und später der Grundriss der Synagoge nachgezeichnet wurde, als das Mahnmal auf dem jüdischen Friedhof Frankstraße Ecke Jahnstraße sowie das Mahnmal in Lobberich an der Alten Kirche errichtet wurden - stets erfolgte einvernehmliche Zusammenarbeit mit dem Landesverband“.

In der Synagoge nahm sich Schorschwannna Rosen, ehemalige Leiterin der Schule im jüdischen Zentrum, der Gruppe an. Sehr engagiert tauchte sie in den jüdischen Glauben ein und in das jüdische Leben schlechthin. Es wurde zum Beispiel ein Gebetsriemen angelegt, was allein zwanzig Minuten dauerte. Sie blies in die Schofar, ein häufig im Alten Testament genanntes mundstückloses Horn, welches noch heute in der Synagoge in Gebrauch ist. Als sie den Schrank öff-

nete, um der Gruppe die Thora nicht nur zu zeigen, sondern sie auch damit hantieren ließ, war das der Höhepunkt dieser Führung in der Synagoge.

Nachmittags führten Herr Rubinstein und Herr Johnen die Nettetal-ler über den alten jüdischen Friedhof mit rund 1.000 Grabstätten an der Ulmenstraße, der 1877 eingerichtet wurde. Die ungeheure Bedeutung der Begräbnisstätte für das Judentum lässt sich daran erkennen, dass nach jüdischem Brauch bei der Gründung einer jüdischen Gemeinde zuerst ein Platz zur Beerdigung der Toten ausgesucht und angelegt wird. Danach erst wird für die Synagoge gesorgt. Es gibt keine „ehemaligen“ Friedhöfe - sie sind angelegt für die Ewigkeit.

Die Führung über den Friedhof war ausnahmslos für alle Teilnehmer höchst eindrucksvoll, da aus diesen Erläuterungen viele grundlegende Sichtweisen und „feste Regeln“ erkennbar wurden, die einem Leben nach jüdischem Glauben unbedingt zugrunde liegen. Es wurden plötzlich größere Zusammenhänge und Verzweigungen erkennbar und natürlich



Parallelen zum christlichen Glauben. Schön zu erleben war auch, wie ohne jegliche Berührungsängste über die entsetzliche NS-Zeit gesprochen werden konnte.

Als sich am Ende Elvire Kückemanns bei Herrn Rubinstein im Namen der Nettetal-er Frauen bedankte und ihm erzählte, dass diese sich intensiv mit dem Judentum befasst und diesen Besuch nun als Höhepunkt ansahen, zeigte er sich sehr gerührt. Ganz bescheiden und fast leise sagte er: „Beten Sie bitte für mich und beten Sie für den Frieden!“

Schließlich erlebte die Gruppe per Bus noch eine sehr interessante „geführte“ Stadtrundfahrt, wobei die Architektur des neuen Medienhafens sowie die Altstadt besondere Höhepunkte darstellten.

Rückblickend lässt sich sagen: es war ein guter Tag, und die Allianz zwischen Nettetal-er GdG-Frauen und Bürgerverein Kaldenkirchen wird sicher auch künftig fort bestehen.



## Vom Schweigen der Glocken

Es gibt Dinge, die bemerkt man erst so richtig, wenn sie nicht mehr da sind. So ist es auch mit dem Glockenläuten. Seit einigen Monaten ist es sonntagsmorgens in Kaldenkirchen besonders still. Es läuten keine Glocken, um die Kirchgänger zur Messe zu rufen. Die Glocken dürfen nicht läuten, weil ihre Schwingungen den Kirchturm zu stark erschüttern würden.

Diese Vorsichtsmaßnahme wurde ergriffen, nachdem am 7. Juli gegen 22:30 Uhr Steine vom Gesims des Kirchturms auf den Gehweg gefallen waren. Gott sei Dank - es wurde niemand verletzt!

Seitdem sperrt ein Bauzaun das Gelände um den Turm ab, damit auch weiterhin niemand verletzt wird. Die Eingänge wurden zum Schutz der

Kirchenbesucher mit Schalblettern und Gerüsten überdacht. Bei einer ersten Schadensuntersuchung mit Hilfe eines Kranwagens wurde festgestellt, dass einige Steine aus der Verzierung herausgebrochen waren. Außerdem sind zahlreiche Risse und Löcher im Mauerwerk des Turmes vorhanden.

Der Turm wurde zwischen 1450 und 1500 errichtet, als in Kaldenkirchen eine neue, gotische Kirche erbaut wurde. Das Kirchenschiff dieser gotischen Kirche wurde Ende des 19. Jahrhunderts abgetragen und durch den Bau eines neuen, größeren Kirchenschiffes, so wie wir es heute kennen, ersetzt. Einzig der Turm der ursprünglichen Kirche blieb erhalten und ist seitdem das weithin sichtbare **Wahrzeichen Kaldenkirchens** und unserer Gemeinde St. Clemens.

Doch was wird in Zukunft geschehen? Wie groß ist der Schaden wirklich? Wird eine aufwändige Sanierung nötig sein? Fragen über Fragen beschäftigen seit Juli die Verantwortlichen in Pfarre und Bistum.

In den kommenden Monaten wird ein Gerüst um den Kirchturm errichtet, um noch weitere Schäden zu verhindern. Dann werden Fachleute den Schaden am Turm genau erfassen und ein Sanierungskonzept erstellen. Die Restaurierung des Turms wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Deshalb müssen wir uns in Kaldenkirchen wohl oder übel daran gewöhnen, dass unser Turm für eine ganze Weile eingerüstet sein wird und auch die Glocken noch lange nicht läuten können.





# TAUFEN, TRAUUNGEN, BEERDIGUNGEN

## Das Sakrament der Taufe empfangen:

### Juli 2011

Noel Conner Grümbel	Hockstraße 16
Mika Ben Sloszarek	Hockstraße 16
Lenny-Taylor Sloszarek	Hockstraße 16
Julien Knötschke	Schellenberg
Christiano Mario Gagliano	Kölner Straße 4
Johanna Böhm	Bischof-Peters-Straße 51
Liam Dohmen	Vorbruch 5
Hannah Emilia Komar	Königspfad 47b
Tom Walisko	Poststraße 62
Marlon Paul Krauß	Van-Alpen-Straße 4

### August 2011

Lina Hüls	Viersen
Maurice Feikes	Jahnstraße 7
Max Peters	Steyler Straße 88
Lennard Bovenkamp	Kreuzmönchstraße 7
Romy Neumann	Steyler Straße 14
Jan Josef Gerhards	Mönchengladbach
Amelie Sophie Heinrich	Königspfad 47c
Marlon Tillmanns	An der Backesmühle 8

### September 2011

Miriam Kose	Brüggen
-------------	---------

*Halte zu mir, guter Gott, heut den ganzen Tag.  
Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.  
Rolf Krenzer*

## Einander das Ja-Wort gaben:

### Juli 2011

Dorothea Thomalla und Marcus Tannewitz  
Petra Hecker und Heino Peters  
Astrid Cox und Peter Moors  
Stefanie Sturm und Raimund Glasmachers  
Patricia Peters und Athanasios Koletsas



### August 2011

Jutta Polmanns und Jan Becker

## Ihre Goldhochzeit feierten:

### Juli 2011

Maria und Hans Visé  
Elisabeth und Hugo Neumann



### August 2011

Marianne und Martin Münter



In die Ewigkeit wurden gerufen:

## Juli 2011

Wilhelmine Thönißen	Kreuzmönchstraße 13	96 Jahre
Thomas Dohmen	Bruch 14	47 Jahre
Elisabeth Cronen	Steyler Straße	88 Jahre
Anton Stoffers	Vennstraße 17	76 Jahre
Bruno Gmerek	Friedrichstraße 40	75 Jahre

## August 2011

Willi Müllers	Am Königsbach 8	77 Jahre
Irmgard Wünsche	Spitalstraße 17	65 Jahre
Karl Janssen	früher An der Quelle 4	68 Jahre

## September 2011

Arthur Götten	Bahnhofstraße 48	88 Jahre
Dieter Schierenberg	Steyler Straße 69	62 Jahre

*Gottes Kinder*

*Unser Glaube ist die Auferstehung der Toten, die allumfassende Liebe und das Reich Jesu, das nicht von dieser Welt ist.*

*Unser Glaube heißt nicht Vergeltung und Rache, sondern Vergebung und Versöhnung, er soll trösten, Hoffnung und Mut machen denen, die im Elend sind, aber auch uns, die wir im Zweifel sind, den Menschen oft nicht mehr trauen wollen und Angst vor der Zukunft haben.*

*Nehmet einander an, das ist so schwer, wie es leicht gesagt ist und eigentlich wollte ich eine ganz andere Predigt halten vielleicht eine sanftere, eine zärtlichere, eine leisere, ja fröhlichere, denn es ist wieder einmal die Zeit gekommen, wo man das sagen muss, was man schon tausendmal gesagt hat (...), nämlich zu werden und zu sein, was wir eigentlich sind: Gottes Kinder*

*Hanns Dieter Hüsich*



Während der Weihnachtsgottesdienste in unserer Kirche wird jedes Jahr ein Lied gesungen, das das bekannteste Weihnachtslied ist, in allen Ländern gesungen wird und in über 300 Sprachen übersetzt worden ist.

Gemeint ist das Lied



## Stille Nacht, heilige Nacht



Der Text des Liedes stammt von Josef Mohr, die Melodie hat Franz Xaver Gruber komponiert.

Franz Xaver Gruber wird 1787 in Oberösterreich geboren. Er wird Volksschullehrer in einem kleinen Dorf in der Nähe von Salzburg und ist gleichzeitig Küster und Organist. Er spielt auch die Orgel in der Kirche St. Nikolaus im Nachbarort Oberndorf. Hier lernt er Josef Mohr kennen. Dieser wird 1792 in Salzburg geboren und 1815 zum Priester geweiht. Als Kaplan kommt er nach Oberndorf.

Die beiden haben bald ein Problem: Die Orgel muss dringend repariert werden, sie ist nicht mehr bespielbar – und das Weihnachtsfest 1818 steht vor der Tür.

Josef Mohr ist ein guter Gitarrespieler und so überlegen die beiden Männer, ein Weihnachtslied mit Gitarrenbegleitung zu schaffen. Josef Mohr erinnert sich daran, dass er vor 2 Jahren einen Text für ein Weihnachtslied geschrieben hat: Stille Nacht, heilige Nacht. Franz Xaver Gruber komponiert in der Nacht vor dem Heiligen Abend zu diesem Text eine Melodie.

Der Kirchenchor studiert das Lied noch schnell ein und singt es, von Josef Mohr auf der Gitarre begleitet, in der Christmette. Die Gemeindemitglieder von Oberndorf sind begeistert!

Innerhalb kurzer Zeit wird das Lied in umliegenden Dörfern bekannt. Die Menschen sind ergriffen!

Der Siegeszug des Liedes durch Deutschland, Europa und die ganze Welt beginnt.



## Clemens und Clementine



## Ein Weihnachtsrätsel für Rätselfreunde !

Die Buchstaben vor der richtigen Antwort müsst ihr mischen. Dann kommt das Lösungswort heraus! Viel Spaß beim Raten!

1) Am 4. Dezember wird das Fest der heiligen Barbara gefeiert. An diesem Tag ...

- A) schneiden viele Menschen Kirschzweige ab und stellen sie in eine Vase, damit sie an Weihnachten blühen.
- B) ziehen singende Kinder mit Laternen durch die Straßen.
- C) wandern Kinder von Haus zu Haus und sammeln Süßigkeiten.

2) In welchem Land lebte der heilige Nikolaus?

- D) Estland E) Türkei F) Russland

3) „Von drauß´ vom Walde komm ich her, ...“

Wer schrieb das Gedicht „Knecht Ruprecht“ ?

- G) Johann Wolfgang von Goethe
- H) Theodor Storm I) Rainer Maria Rilke



4) Was bedeutet das Wort „Advent“ ?

- L) Vorbereitung M) Fastenzeit
- N) Ankunft

5) Warum reisen Josef und die schwangere Maria von Nazareth nach Bethlehem ?

- R) sie waren aus Nazareth vertrieben worden
- S) Jesus sollte im Elternhaus von Maria geboren werden
- T) wegen einer Volkszählung



6) Wer war König von Israel, als Jesus geboren wurde ?

- U) Pontius Pilatus V) Augustus W) Herodes

...weiter geht's auf der nächsten Seite >>>





- 7) Wer besuchte das Jesuskind nach seiner Geburt ?  
 A) Bewohner von Bethlehem    B) Herodes    C) Hirten

8) Woran denken wir am 26. Dezember ?

- D) an die Ankunft der Heiligen drei Könige  
 E) an den Tod des heiligen Stephanus  
 F) an die Flucht nach Ägypten



- 9) An welchem Tag feiert man in Russland das Weihnachtsfest?  
 G) am 25. Dezember    H) am 6. Januar    I) am 31. Dezember

10) In welcher Stadt gibt es jedes Jahr den größten Weihnachtsmarkt Deutschlands ?

- L) Dortmund    M) Dresden    N) Nürnberg



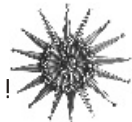
11) Silvester ist nicht nur das Ende des alten Jahres, sondern auch der Namenstag des heiligen Silvester. Wer war Silvester?

- I) ein Papst    J) ein Märtyrer  
 K) ein reicher römischer Bürger, der später als Einsiedler lebte

Lösungswort:

□	□	□	□	□	□	□	□	□	□	□
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung erfahrt ihr im nächsten Heft !





In unserer Serie "Wer war .. ?" lernt ihr jeweils eine(n) Heilige(n) oder eine andere interessante Persönlichkeit kennen.

*Vor einigen Tagen, am 19. November, feierte die Kirche das Fest der heiligen Elisabeth.*

*Viele Frauen und Mädchen feiern an diesem Tag ihren Namenstag.*

*Die heilige Elisabeth wird auch als die „**Mutter Teresa des Mittelalters**“ bezeichnet. Von dieser bedeutenden Frau wollen wir euch heute erzählen.*

## Elisabeth von Thüringen

*Elisabeth wird am **7. Juli 1207** als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. in der ungarischen Stadt Sárospatak im Norden Ungarns, nahe der heutigen ukrainischen Grenze, geboren. Die Mutter stammt aus einem Fürstentum im heutigen Bayern.*

*Es ist in der Zeit des Mittelalters in Adelshäusern, also bei Fürsten, Herzögen, Grafen und Königen, üblich, dass die Kinder schon im frühen Kindesalter verlobt werden, um das Land und damit auch den Machteinfluss zu vergrößern.*

*So ist es auch bei den Landgrafen von Thüringen. Sie haben ihr Gebiet im Osten, Westen und Norden von Thüringen erweitert, es fehlt ihnen nun noch ein Gebiet im Süden. Der thüringische Landgraf Herrmann strebt eine familiäre Verbindung mit dem ungarischen Königshaus an. Er tritt mit dem ungarischen König, Elisabeths Vater, in Verhandlungen und sie werden sich bald einig. Elisabeth, gerade **4 Jahre alt**, wird mit Herrmann, dem ältesten Sohn des Landgrafen, verlobt. Der junge Herrmann ist gerade **10 Jahre alt**. Wie*

*es in der damaligen Zeit üblich ist, wird Elisabeth in das Land des zukünftigen Ehemannes geschickt. Der Landgraf von Thüringen residiert in Eisenach. Dorthin, gut 900 km von der Heimat entfernt, wird Elisabeth gebracht. Sie soll in der Familie des zukünftigen Ehemannes aufwachsen und auf ein Leben als Landgräfin vorbereitet werden.*

*Oberhalb der Stadt Eisenach steht die Wartburg. Aber die Wartburg ist damals noch nicht so weit ausgebaut, dass die Familie des Landgrafen und die kleine Elisabeth dort hätten wohnen können. Elisabeth lebt deshalb mit der gräflichen Familie in Eisenach. Elisabeth ist eine Fremde am Thüringer Landgrafenhof: sie hat ein fremdes Aussehen, spricht eine fremde Sprache und hat ein südländisches, den Thüringern fremdes Temperament, das sich z.B. darin zeigt, dass sie wilde Ausritte mit dem Pferd macht.*

*Als Elisabeth **6 Jahre alt** ist, wird ihre Mutter ermordet, und auch wenn Elisabeth gar nicht mehr in*



# WER WAR . . .



Ungarn bei ihrer Mutter lebt, ist der Tod der Mutter für sie sehr schmerzhaft.

3 Jahre später stirbt auch Herrmann, mit dem Elisabeth so früh verlobt wurde.

Elisabeth ist **9 Jahre alt** und soll nach Ungarn zurückgeschickt werden. Dies geschieht jedoch nicht – Elisabeth bleibt in Thüringen.

Zwischen Elisabeth und Ludwig, dem jüngeren Bruder ihres verstorbenen Verlobten Herrmann, entwickelt sich eine tiefe

Freundschaft und als Ludwigs Vater 1217 stirbt, übernimmt der

17-jährige Ludwig die Regentschaft. **1221** heiraten Ludwig und Elisabeth, **Ludwig ist 21 Jahre alt, Elisabeth erst 14.** Für die damalige Zeit ist es fast normal, dass ein Mädchen mit 14 Jahren heiratet. Elisabeth und Ludwig sind sehr glücklich miteinander. Im Laufe von 6 Jahren bekommt Elisabeth **3 Kinder: Herrmann, Sophie und Gertrud.**

Die Landgräfin Elisabeth lebt mit ihrem Mann und den Kindern im Wohlstand. Aber sie erkennt sehr bald, dass es in Eisenach viele arme und kranke Menschen gibt, um die sich niemand kümmert, die von den Reichen ausgebeutet werden. Elisabeth will daran etwas ändern. Sie will nicht im Reichtum leben,

während so viele Menschen unter Armut leiden.

Elisabeth, die mittlerweile mit ihrer Familie auf der Wartburg über der Stadt Eisenach lebt, verspeist an der reichhaltig gedeckten fürstlichen Tafel nur noch Speisen, von

denen sie weiß, dass sie nicht von ausgebeuteten Bauern stammen. Damit macht sie sich bei Hofe sehr unbeliebt, nur ihr Mann Ludwig hat Verständnis für sie.

Dann kommt **das Hungerjahr**

**1226.** Die Kornkammern auf der Burg sind prall gefüllt, aber die armen Menschen in der Stadt haben kaum etwas zu essen. Elisabeth lässt die Kornkammern auf der Burg öffnen und teilt von dem Überfluss an die Armen in der Stadt aus. Elisabeth verzichtet auch darauf, prächtige Kleider zu tragen, sondern trägt einfache, aus grober Wolle gewebte Kleider. Auch ihren kostbaren Schmuck trägt sie nicht mehr, sondern kauft dafür Nahrung und Kleidung für die Armen in der Stadt. Sie hat sogar Geld aus der Staatskasse genommen, um Nahrung für die armen Menschen und Spielsachen für die Kinder zu kaufen. Das führt dazu, dass man ihr Verschwendung vorwirft, man er-



Die Wartburg bei Eisenach





hebt heftige Vorwürfe gegen sie. Ludwig, ihr Mann, der sie in ihrem Handeln unterstützt, wird gegen seine Frau aufgehetzt. Er fängt an, Elisabeth zu kontrollieren. In der Legende vom „**Rosenwunder**“ wird erzählt, dass Ludwig seine Frau aufhält, als sie Brot in einem Deckelkorb zu den Armen bringt, und sie fragt: „Was trägst du da?“. Er deckt den Korb auf und sieht nichts als Rosen.

Elisabeth wird beeinflusst von dem Wirken von **Franz von Assisi**, einem reichen Mann aus Italien, der sein Leben änderte und mit Gleichgesinnten in absoluter Armut lebte. Daraus entstand der Franziskanerorden, dem sich neben Mönchen (Erster Orden) und Klosterschwestern (Zweiter



Orden) auch Laien (Dritter Orden) anschlossen. Die Franziskaner kommen auch nach Eisenach. Elisabeth unterstützt sie und schließt sich später selbst dem Dritten Orden an. Sie lebt ein Leben in Armut, obwohl sie als Landgräfin reich ist, sie begnügt sich nicht damit, Almosen zu geben, sondern pflegt Kranke, kümmert sich um Kinder. All das wird von ihrem Ehemann Ludwig unterstützt. Die beiden lassen am Fuße der Wartburg ein Hospital (Krankenhaus) errichten, in dem Elisabeth die Kranken pflegt, auch

Leprakranke. Eine Angst vor Ansteckung hat sie nicht.

Ludwig von Thüringen hat schon einige Jahre zuvor in einem Gelübde versprochen, in einem Kreuzzug ins Heilige Land zu ziehen, um die Wirkungsstätten Jesu vor den kriegerischen Moslems zu beschützen. Im Juni **1227** bricht er zum 5. Kreuzzug auf. Über die Alpen geht es zunächst nach Italien. Dort erkrankt Ludwig und stirbt. Sein drit-

tes Kind, Gertrud, wird einige Wochen später geboren. Es ist September und der Winter steht vor der Tür. Elisabeth bleibt mit ihren Kindern auf der Wartburg. Dort macht man ihr das Leben schwer, vor allem die, die immer schon etwas gegen Elisabeth und ihre

Sorge für Arme und Kranke hatten. Das ist für Elisabeth unerträglich und sie verlässt mitten im Winter fluchtartig mit ihren Kindern die Wartburg. Sie hat kein Geld, obwohl ihr das als Witwe zusteht. Unter den wohlhabenden Bürgern Eisenachs wagt es niemand, sie bei sich aufzunehmen. Sie findet einfache Unterkünfte, muss sogar in einem Schweinesstall übernachten. Einem Vertrauten gelingt es, für Elisabeth das ihr zustehende Geld (Witwenvermögen) zu beschaffen. Nun kann Elisabeth mit ihren Kindern Eisenach verlas-



# WER WAR . . .



dem Eisenach verlassen und macht sich auf den Weg nach **Würzburg** zu einer Tante, dann nach Bamberg zu einem Onkel, später dann nach **Marburg**. Ihre Kinder gibt sie auf verschiedenen Burgen ab, erst die beiden älteren, dann auch die kleine Gertrud, die noch ein Säugling ist. Ihr werdet euch fragen, wie eine Mutter, die sich so sehr um andere arme und kranke Menschen kümmert, ihre eigenen Kinder weggeben kann. Dazu muss man wissen, dass es in der damaligen Zeit üblich war, dass die adligen Kinder schon in sehr jungen Jahren aus den Familien genommen und auf anderen Burgen erzogen wurden. Elisabeth hat dies im Alter von 4 Jahren selbst erlebt. Elisabeth hat es sicherlich sehr geschmerzt, ihre Kinder wegzugeben, aber sie kann sicher sein, dass die Kinder gut versorgt werden.

Es ist **1228**, Elisabeth ist 21 Jahre alt, Mutter von 3 Kindern und Witwe. **In Marburg tritt sie in den Dritten Orden des Franziskanerklosters ein** und lässt mit ihrem Geld ein kleines Hospital mit einer kleinen Kapelle bauen. Sie nennt es Franziskushospital. Elisabeth kümmert sich um die Kranken im Hospital und auch um die Armen, die zum Hospital kommen und um Geld betteln, weil sie sich nichts zu essen kaufen können. **Elisabeth lebt als Arme unter Armen**. Als die ungarischen Verwandten von ihrem Elend hören, schicken sie eine Gesandtschaft nach Marburg, um sie

nach Ungarn zurückzuholen. Doch vergebens. Elisabeth bleibt. Sie setzt sich mit all ihren Kräften für die Pflege der Kranken in dem kleinen Hospital in Marburg ein, ohne auf ihre Gesundheit zu achten.

Elisabeth erkrankt und **stirbt am 17. November 1231 im Alter von 24 Jahren**. Die Beisetzung findet zwei Tage später, am 19. November, in der Kapelle des Franziskushospitals statt. (Gedenktag)

**Schon dreieinhalb Jahre später, am Pfingstfest 1235, wird Elisabeth heiliggesprochen.**

Die heilige Elisabeth ist die Patronin von Thüringen und Hessen, der Witwen und Waisen, Bettler und Kranken.

Sie wird häufig dargestellt mit einem Korb mit Brot, Obst oder Rosen.

GB





## Wird Kaldenkirchen der dunklen Bedrohung standhalten? - Der Kampf der Aliens gegen den Imperator

Im Jahre 2011 flohen futuristische Wesen mit dem Raumschiff Pelmtinius aus dem galaktischen Imperium Kaldenkirchen. Das korrupte Imperium mit seinem Imperator Ignatz herrschte in dieser Galaxie und regierte sie mit eiserner Faust. Ignatz Plan war es, das ganze Universum und alle Galaxien einzunehmen und aufständische Galaxien zu vernichten. Allerdings versuchte eine kleine Gruppe von Rebellen dies zu verhindern. Das Ziel ihrer Flucht war eine weit, weit entfernte Galaxie mit dem Namen Viehhofen. Von dort aus wollten sie versuchen sich auf den Kampf mit dem Imperator vorzubereiten und ihre Heimatgalaxie zu verteidigen.

Mit Unterstützung von Aliens der intelligenten Art, die grünen Männchen: Marsvieh und Marshofen, Agent B und Agent T und den Kämpferaliens Zisch und Zisch, beschlossen die

Außerirdischen ihre Fähigkeiten, Kräfte, Ideen und Waffen zu sammeln und gemeinsam gegen den Imperator vorzugehen.

Mit Videobotschaften kündigte Ignatz seine Ankunft in Viehhofen an und drohte den Aliens mit der totalen Ausrottung. Durch tägliche Rätsel bereiteten sich die Aliens auf die Ankunft des Imperators und seiner Crew vor.

An Bord des Imperators (Marco Nisters) standen ihm der große lilahaarfarbene Leutnant Lila (Martin Buschmann) und Schlange Grüne (Christoph Schattner), ein hinterhältiger Berichterstatter, zur Seite.

Was die Aliens nicht wussten, war, dass sich unter ihnen auch ein Spion des Imperators versteckt hielt: Flutsch (Christoph Buschmann), der an den Imperator alle Informationen weitergab.

Trotz dieser Umstände verbrachten die außerirdischen Rebellen ihre Tage in Viehhofen mit viel Spaß und Freude. Durch die gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel vor Augen schmolzen sie zu einer guten Truppe zusammen, unternahmen viele Wanderungen zum Geißstein und zur Schmittenhöhe, gingen gemeinsam Bogenschießen und Minigolfen, um ihre Zielfähigkeit zu verbessern und sich auf





den Kampf vorzubereiten. Verletzte Aliens fanden jederzeit Zuflucht im Aua-Ufo.

Ein besonderes Highlight war der Sternenhimmel am Abend, an dem die Außerirdischen viele Sternschnuppen sehen konnten und sich wünschten

den Imperator zu besiegen. Auch ein Besuch in einem Planetarium wurde unternommen, in dem die Außerirdischen eng nebeneinander gekuschelt über die Planeten und Sterne aufgeklärt wurden.

Bei schlechtem Wetter entwarfen die Aliens T-Shirts, bastelten Fortbewegungsmittel, dichteten Lieder und er-

probten Kampftechniken gegen den Imperator, der sich für den Sonntag angekündigt hatte. Am Samstag unternahmen die Aliens drei Touren, um ihre Kondition zu verbessern: Eine Gruppe machte sich auf zur Spiel-





bergalm. Auf dem Weg versanken manche fast im Schlamm, eine andere Gruppe begann den Aufstieg zur Schmittenhöhe, wobei sie von Wespen angegriffen wurden und die letzte Gruppe machte sich auf den Weg zum Geißstein, dort machten einige unfreiwillig Bekanntschaft mit Elektrozäunen.

Als der Imperator mit seiner Crew eintraf, gab es erst einmal ein großes Grillen vor dem Haus, bei dem sich alle den Magen voll schlugen und sich von den Wanderungen des Tages erholen konnten.

Am nächsten Abend dann kam es zum großen Kampf der Aliens versus Imperator. Da der Versuch, den Imperator mit Waffen oder Gewalt auszuschalten, gescheitert war, hatten die Aliens sich eine andere Taktik einfallen lassen, auf die Ignatz und seine Crew nicht vorbereitet waren: Mithilfe von Hypnose, Mut, Zusammenhalt, Freundschaft, Heimatverbundenheit,

Liedern und der Liebe schafften es die Aliens nach und nach die Crew des Imperators durch das „schwarze Loch“ zu schicken und auf die Seite des „Guten“ zu ziehen. Die Macht war mit uns, das korrupte Imperium wurde vernichtet. Kaldenkirchen war gerettet!

Mit Mopsgeschwindigkeit machten sich die Aliens mit ihrem Raumschiff Pelmtinius auf nach Hause in ihre lang ersehnte Heimat - Kaldenkirchen!

Kaca Serode und Sonja Dormels



## Firmung 2011

Die Firmvorbereitung begann nach einem ersten Vortreffen, in dem die Organisation geklärt wurde, mit einem gemeinsamen Themenabend am Gründonnerstag. Von der Fußwaschung (durch die Katecheten) abgesehen war auch der nächtliche Besuch der Kirche (Nachtwache) beeindruckend. Karsamstag war es die Aufgabe der Firmlinge den Convent für die Agape herzurichten und die Gruppenkerze zu gestalten.

Der Ostergottesdienst und die sich anschließende Agape bildeten einen Höhepunkt in der Vorbereitungszeit.

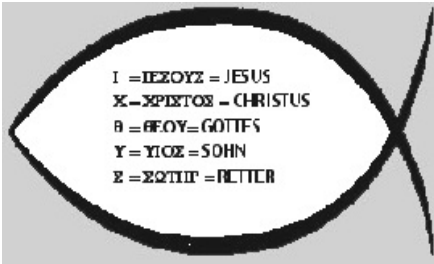
Nach den Osterferien trafen wir uns jede Woche zur Gruppenstunde. Die Themen *Gott, Jesus, Ostern, Pfingsten, Heiliger Geist* wurden mit Bibeltexten, Liedertexten oder

Impulsen erarbeitet.

Ein weiteres gemeinschaftliches Treffen aller Firmlinge war der Fußweg nach Steyl. Unterwegs machten wir eine Statio, bei der der Rosenkranz gebetet wurde. Dabei war aber festzustellen, dass die Jugendlichen auf diese Gebetsform nicht genügend vorbereitet waren (Kritikpunkt der Jugendlichen). Bei diesem Treffen waren auch die Firmlinge aus Leuth, so dass wir mit ca. 50 Jugendlichen die Rosa Schwestern in Steyl besuchten. Die Jugendlichen hatten Gelegenheit den Schwestern Fragen zu stellen. Beim anschließenden Abschlussgottesdienst waren auch viele Eltern dazugekommen.

Nach den Sommerferien haben wir uns weiterhin in unserer Gruppe wöchentlich getroffen und uns mit dem Glaubensbekenntnis auseinandergesetzt. Dabei haben wir den „you cat“ Zuhilfe genommen.

In einer der letzten Gruppenstunden haben wir die Fürbitten für die „Nacht des Lichtes“ erarbeitet, um so die Firmlinge und die Teilnehmer des WJT zusammenzuführen, denn „Gemeinschaft kann erst geschaffen werden, wenn man sich trifft.“



In der Abschlussstunde haben wir die Frage gestellt: "Hat dir der Glaubenskurs etwas gebracht?"

Ja, ich fühle mich gut genug vorbereitet, um die Entscheidung mich firmen zu lassen, zu treffen.

Ja, denn in diesem Rahmen tauscht man sich über den Glauben aus und erfährt auch Ansichten der Anderen.

Ja, man setzt sich mit der Thematik auseinander. Ob sich daraus mehr entwickelt, bleibt abzuwarten.

Ja, denn es ist ein Anstoß über Themen weiter nachzudenken, mit denen man sich sonst nicht befassen würde.

Ja, in einer kleinen Gruppe ist man eher bereit, etwas von sich preiszugeben.

Ja, weil es interessant ist, die Themen aus Sicht der Jugendlichen kennenzulernen.



Am 15. Oktober war es dann so weit. 35 Firmlinge sagten „Ja“ zur Firmung. Weihbischof Dr. Johannes Bündgens spendete die Firmung durch Handauflegen und Salbung mit Chrisam: **„Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“**

Gruppe Frau Brüster/Frau Gotzen  
Alexander, Andreas, Daniel,  
Jonas, Maria, Simon



# GOTTESDIENSTE IN DER REGION

## Gottesdienste am Wochenende in der GdG Nettetal

<b>Samstag</b>	17:00 Uhr	Hinsbeck, St. Peter (nur 1. Samstag)
	17:00 Uhr	Lobberich, St. Sebastian (2.,3.,4. Samstag im Monat)
	17:15 Uhr	Breyell, St. Lambertus/Schaag, St. Anna (1. Sa. im Monat in Schaag, sonst in Breyell)
	18:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
<b>Sonntag</b>	7:30 Uhr	Kaldenkirchen, Kloster „St. Vinzenz“
	8:15 Uhr	Leutherheide, St. Peter und Paul
	9:30 Uhr	Hinsbeck, St. Peter
	9:30 Uhr	Kaldenkirchen, St. Clemens
	9:30 Uhr	Schaag, St. Anna
	11:00 Uhr	Breyell, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Leuth, St. Lambertus
	11:15 Uhr	Lobberich, St. Sebastian

### Jugendmesse

18:00 Uhr	Lobberich, Alte Kirche (1. So im Monat)
-----------	---

### außerhalb der GdG

<b>Samstag</b>	16:45 Uhr	Bracht, Altenheim (1.+3.Sa im Monat)
	17:00 Uhr	Grefrath, St. Laurentius
	17:30 Uhr	Mülhausen, St. Heinrich
	18:30 Uhr	Oedt, St. Vitus
<b>Sonntag</b>	8:30 Uhr	Steyl, Klosterkirche
	9:00 Uhr	Vinkrath, St. Josef
	9:30 Uhr	Oedt, St. Vitus
	10:00 Uhr	Mülhausen, St. Heinrich
	10:30 Uhr	Grefrath, St. Laurentius
	11:15 Uhr	Bracht, Maria Himmelfahrt
	19:00 Uhr	Kempen, Probsteikirche
	19:00 Uhr	Amern, St. Anton

### Ökumenisches Friedensgebet

<b>Dienstag</b>	19:00 Uhr	ev. Kirche
-----------------	-----------	------------

# WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



## Personen und Vereine in St. Clemens

Pastor Benedikt Schnitzler	Tel.: 811796
Gemeindereferenten A. & B. Müller	Tel.: 811796
Pfarrbüro Frau Schmitz	Tel.: 811796
Kirchenmusiker Achim Bruns	Tel.: 0163-4027976
Küster/Hausmeister Bernd Schiffer	Tel.: 130391
Convent	Tel.: 130203
Priesternotruf	Tel.: 02153-1250



Öffnungszeiten Pfarrbüro:

montags, dienstags, mittwochs und freitags von 10 bis 12 Uhr  
donnerstags von 15 bis 17 Uhr

E-Mail Adresse: [info@stclemens-kaldenkirchen.de](mailto:info@stclemens-kaldenkirchen.de)

Homepage: [www.stclemens-kaldenkirchen.de](http://www.stclemens-kaldenkirchen.de)



	<b>Kirchenvorstand</b> stellvertr. Vorsitzender:	Frank Dors	Tel.: 812309
	<b>Pfarrgemeinderat</b> Vorsitzender:	Johannes Deutes	Tel.: 3029432
	<b>Kindergarten Brigittenheim</b> Leiterin:	Petra Hauser	Tel.: 5934
	<b>Kindergarten Regenbogenland</b> Leiterin:	Andrea Langguth	Tel.: 5449
	<b>Steyler Missionare, Kloster St. Vinzenz</b>		Tel.: 12020
	<b>Katholische Frauen Gemeinschaft</b> Teamsprecherin: Theatergruppe: Kartenverkauf:	Rita Peters Karin Tack Leni Deckert	Tel.: 3324 Tel.: 4262 Tel.: 4163
	<b>Kirchenchor Cäcilia und Kinderchor</b> Vorsitzende: Chorleiter:	Christa Schattner Achim Bruns	Tel.: 1832 Tel.: 0163-4027976
	<b>Orgelbauverein</b> Vorsitzender:	Heinz Lankes	Tel.: 5128
	<b>Ökumenekreis</b> Ansprechpartner:	Waltraud Prigge	Tel.: 4389
	<b>Messdienergemeinschaft</b> Ansprechpartner:	Marina u. Sonja Dormels	Tel.: 4854



# WER IST WER IN ST. CLEMENS ?



## Kolpingsfamilie

Vorsitzender:	Hans-Bernd Peters	Tel.: 130356
Fit mit 60	Karl Peters	Tel.: 9425
SpG Kolping-Karneval:	Leo Peters	Tel.: 6520



## Orts-Caritas

Ansprechpartner:	Anne Hartstock	Tel.: 811796
Kleiderkammer:	Elfriede Scholz	Tel.: 3828
	Brigitte Verkoyen	Tel.: 5255
	Thea Cleophas	Tel.: 0031-774754254

## Begleitung und Besuchsdienst für Kranke

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



## DPSG (Pfadfinder), Stamm St. Clemens Kaldenkirchen

Ansprechpartner:	André Blanken	Tel.: 132333
------------------	---------------	--------------



## St. Lambertus- und Junggesellen-Bruderschaft Kaldenkirchen 1597/1791

Brudermeister:	Markus Thelen	Tel.: 812579
1. Schießmeister:	Uwe Krämer	Tel.: 132374



## Aktion missio und Leprahilfe Schiefbahn e.V.

Ansprechpartner:	Gerta Dückers	Tel.: 5398
	Ursula Biedermann	Tel.: 1762



## Kevelaer- Pilger

Ansprechpartner:	Roland Tohang	Tel.: 130222
------------------	---------------	--------------



## Steyl- Pilger

Ansprechpartner:	Uschi Spitzkowsky	Tel.: 6325
------------------	-------------------	------------



## Trier- Pilger

Ansprechpartner:	Peter Moors	Tel.: 6353
	Thorsten Rölleke	Tel.: 811899



## Eine Welt-Kreis

Ansprechpartner:	Heiner Heidemeyer	Tel.: 899742
------------------	-------------------	--------------



## Moldawien-Kreis

Ansprechpartner:	Hubert Nagelsdiek	Tel.: 120246
------------------	-------------------	--------------



## Spiel- und Krabbelgruppen

Ansprechpartner:	Angela Müller	Tel.: 811796
------------------	---------------	--------------



## Asyl-Kreis Kaldenkirchen/Leuth

Ansprechpartner:	Elvire Kückemanns	Tel.: 6119
------------------	-------------------	------------

*Stille Nacht, heilige Nacht!  
Alles schläft, einsam wacht  
Nur das traute, hochheilige Paar.  
Holder Knabe im lockigen Haar,  
Schlaf in himmlischer Ruh,  
Schlaf in himmlischer Ruh.*

*Stille Nacht, heilige Nacht!  
Gottes Sohn, o wie lacht  
Lieb aus deinem göttlichen Mund,  
Da uns schlägt die rettende Stund,  
Christ, in deiner Geburt,  
Christ, in deiner Geburt.*

*Stille Nacht, heilige Nacht!  
Hirten erst kundgemacht,  
Durch der Engel Halleluja.  
Tönt es laut von fern und nah:  
Christ, der Retter ist da,  
Christ, der Retter ist da!*

*Text: Joseph Mohr*

